

Timm Albers • Sarah Meusel

Abschlussbericht: Sprachliche Bildung im Kontext von Mehrsprachigkeit

**Impulse zur Gestaltung eines mehrsprachigen Kita-Alltags
in den städtischen Kindertageseinrichtungen in Köln**

Im Auftrag der



Stadt Köln

Inhaltsverzeichnis

Einleitung Abschlussbericht	1
Gliederung des Abschlussberichts	3
1. Haltung und Wertschätzung von Sprachlicher Vielfalt.....	5
Begriffsbestimmung Haltung in der frühen Bildung	5
1.1 Ergebnisse der Fragebogen- und Interviewerhebung	5
Haltung von Pädagog*innen	5
Zusammenhang zwischen Haltung und Umgang mit sprachlicher Vielfalt.....	6
2. Sprachliche Vielfalt im Kita-Alltag	8
Alltagsintegrierte Sprachbildung	8
2.1 Ergebnisse der Fragebogen- und Interviewerhebung	8
Sprachenvielfalt in Kindertageseinrichtungen.....	8
Sprachenvielfalt in den Kita-Teams	10
Mehrsprachige Raumgestaltung und Präsenz der Sprachen.....	11
Einsatz von mehrsprachigen Materialien, der Language Route und Einsatz von personellen Ressourcen.....	11
Materialverfügbarkeit und -nutzung im Vergleich mit Sprach-Kitas	13
Bedarfsorientierter Umgang mit Sprachlicher Vielfalt	14
3. Bildungspartnerschaft mit Familien	15
3.1 Ergebnisse der Fragebogen- und Interviewerhebung	15
Eine mehrsprachige Willkommenskultur schaffen	15
Die Sprachvielfalt im Team nutzen.....	15
Familien als Sprachexperten einbeziehen	16
Einrichten von Begegnungsmöglichkeiten	16
Vereinfachung von Dokumentations- und Gesprächsgrundlagen	16
Entwicklung einer wertschätzenden Haltung zur Mehrsprachigkeit	17
4. Qualitätsentwicklung und Reflexion	18
4.1 Ergebnisse der Fragebogen- und Interviewerhebung	18
Kompetenzempfinden von Pädagog*innen im Umgang mit sprachlicher Vielfalt.....	18
Zusammenhang zwischen Kompetenzempfinden und Weiterbildungsmaßnahmen.....	19
Zusammenhang zwischen Kompetenzempfinden und Berufserfahrung.....	20
5. Sprachliche Vielfalt in Kindertageseinrichtungen: Praxisorientierte Impulse für Pädagog*innen	21
Grundlagen einer inklusiven Haltung gegenüber sprachlicher Vielfalt: Der Index für Inklusion als Reflexionsrahmen	21
Praktische Methoden für den Kita-Alltag	23
Sprachliche Vielfalt im Kita-Alltag sichtbar machen.....	24
Ideen für die Zusammenarbeit mit mehrsprachigen Familien	25
Impuls- und Reflexionsfragen für den Umgang mit sprachlicher Vielfalt	27
Gemeinsam Mehrsprachigkeit gestalten – Prozesse anstoßen und weiterführen	28
Literaturverzeichnis.....	30

Einleitung Abschlussbericht

Liebe Pädagog*innen in den städtischen Kindertageseinrichtungen in Köln,

wir freuen uns, Ihnen hiermit die Ergebnisse der Erhebung zum Thema "Sprachliche Vielfalt in städtischen Kindertageseinrichtungen in Köln" präsentieren zu dürfen. An dieser Stelle möchten wir uns ganz herzlich für Ihre engagierte Teilnahme und die großartige Unterstützung bedanken. Ohne Ihre Offenheit, Ihre Zeit und Ihren Einsatz wäre diese Erhebung in dieser Form nicht möglich gewesen. Ihr Beitrag ist von unschätzbarem Wert für die Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit in den Einrichtungen.

Diese Studie, durchgeführt in Kooperation zwischen dem Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln und der Universität Paderborn, zielt darauf ab, Ihre Erfahrungen, Bedarfe und gelungenen Praxis-Beispiele im Umgang mit mehrsprachigen Kindern und Familien zu dokumentieren und zu analysieren.

Köln als eine der kulturell vielfältigsten Städte Deutschlands setzt sich für eine inklusive und chancengerechte Bildung ein. Dabei spielt die Unterstützung von Kindern und Familien mit unterschiedlichen sprachlichen Hintergründen eine zentrale Rolle. In Ihrem pädagogischen Alltag gestalten Sie diese sprachliche Vielfalt und unterstützen jedes Kind auf dem Weg zum Erwerb der Sprache(n). Mehrsprachigkeit ist ein gesellschaftlicher Schatz, und Sie als Pädagog*innen begleiten die Kinder und Familien dabei, diesen Schatz zu entdecken.

Mehrsprachigkeit ist aus dem Alltag von Kindertageseinrichtungen nicht mehr wegzudenken. Ob der Umgang mit sprachlicher Vielfalt als Ressource oder als Belastung wahrgenommen wird, hängt von unterschiedlichen Bedingungen ab. Um die Praxis sprachlicher Bildung zu erfassen und Impulse für die Gestaltung eines mehrsprachigkeitssensiblen professionellen Handelns abzuleiten, haben wir Sie als Schlüsselpersonen in der frühpädagogischen Praxis in einer umfangreichen Erhebung zu Bereichen des mehrsprachigen Kita-Alltags befragt. Mithilfe eines Fragebogens wurden dabei Themen wie der Einsatz von Material, die Einstellung zu Mehrsprachigkeit und die Gestaltung des mehrsprachigen Kita-Alltags erfasst. Wir freuen uns, dass insgesamt 538 Pädagog*innen aus den städtischen Kindertageseinrichtungen und mehr als die Hälfte aller Einrichtungen an unserer Fragebogenerhebung teilgenommen haben. In 20 Interviews haben wir uns mit Ihnen über Chancen und Herausforderungen im Umgang mit sprachlicher Vielfalt ausgetauscht. Dabei berichteten Sie über Ihre Erfahrungen in der Interaktionsgestaltung mit mehrsprachigen Kindern und Familien, den Materialeinsatz, den Umgang mit Mehrsprachigkeit in Ihren Einrichtungen sowie über Wünsche, Bedarfe und Entwicklungspotenziale.

Die Basis für den Fragebogen und die Interviews bildet das Qualitätshandbuch der städtischen Kindertageseinrichtungen (2019) und die darin verankerten Qualitätskriterien und Qualitätsansprüche sowie aktuelle wissenschaftliche Erkenntnisse zu sprachlicher Bildung im Kontext von Mehrsprachigkeit in Kindertageseinrichtungen.



Die erhobenen Daten zeigen verschiedene Aspekte auf, die einen positiven Einfluss auf die alltagsintegrierte sprachliche Bildung und den Umgang mit sprachlicher Vielfalt in Ihrer Einrichtung haben. Diese Handreichung bietet Ihnen anhand von vier Dimensionen einen Überblick darüber, wie mehrsprachiger Kita-Alltag in der Praxis gestaltet wird. Diese Schwerpunkte haben wir aus den Ergebnissen unserer Studie abgeleitet. Sie sind miteinander verschränkt, nicht abgeschlossen und dienen zur Kategorisierung und besseren Nachvollziehbarkeit der Ergebnisse. Sie ergänzen oder ersetzen nicht das Qualitätshandbuch der Stadt Köln, sondern spiegeln die Ergebnisse unserer Erhebung wider. Jedes Kapitel beginnt mit einer kurzen wissenschaftlichen Verortung des Themas. Darauf folgt die Darstellung der zentralen Ergebnisse der Fragebogen- und Interviewstudie. Am Ende des Berichts führen wir Anregungen zur Gestaltung der Praxis zusammen, wie sie sich aus den Evaluationsergebnissen ableiten.

Als Team der wissenschaftlichen Begleitung bedanken wir uns ganz herzlich für die Zusammenarbeit in diesem spannenden Vorhaben und wünschen Ihnen viel Freude beim Lesen.

Prof. Dr. Timm Albers und **Sarah Meusel** von der Universität Paderborn

Gliederung des Abschlussberichts

Der vorliegende Abschlussbericht gliedert sich in vier Hauptkapitel, die jeweils eine zentrale Dimension sprachlicher Bildung im Kontext von sprachlicher Vielfalt beleuchten. Die Auswertung der Fragebogen- und Interviewdaten verdeutlichte, dass folgende Dimensionen besonderen Einfluss auf die Umsetzung von Sprachbildung im Kontext von Mehrsprachigkeit in den Kindertageseinrichtungen haben.



Abbildung 1: Dimensionen sprachlicher Bildung im Kontext von sprachlicher Vielfalt in städtischen Kindertageseinrichtungen in Köln

Haltung und Wertschätzung

Im ersten Kapitel betrachten wir die Ergebnisse zur Haltung gegenüber Mehrsprachigkeit. Eine offene Haltung und der stärken- und ressourcenorientierte Ansatz der Pädagog*innen gegenüber sprachlicher und kultureller Vielfalt ist Voraussetzung für die soziale und emotionale Entwicklung mehrsprachiger Kinder. Die Anerkennung von Familiensprachen als Teil der Identität spielt dabei eine entscheidende Rolle und ist die Grundlage für eine gelingende Kooperation mit Familien.

Sprachliche Vielfalt im Kita-Alltag

Das zweite Kapitel widmet sich der alltagsintegrierten Sprachbildung, die sich an den Lebenserfahrungen, Interessen und individuellen Lebenslagen der Kinder orientiert. Hier richtet sich der Fokus auf die Einbettung der Sprachenvielfalt in Ihrer Bildungspraxis. Dabei steht die aktive Einbeziehung der Familiensprachen im Mittelpunkt. Die Sichtbarkeit und Hörbarkeit aller Sprachen in der Kita sowie die Ermutigung zum Gebrauch verschiedener Sprachen fördern die sprachliche Entwicklung und stärken das Selbstbewusstsein der Kinder. Die Ergebnisse zeigen auf, wie Familiensprachen in den Kita-Alltag eingebunden werden.



Bildungspartnerschaft mit Familien

Das dritte Kapitel beleuchtet die Bedeutung einer kooperativen Bildungs- und Erziehungspartnerschaft mit den Familien. Ein vertrauensvoller Austausch, gegenseitiger Respekt und eine offene Kommunikation bilden die Grundlage für eine gelingende Zusammenarbeit unter Einbeziehung familiärer sprachlicher Ressourcen.

Qualitätsentwicklung und Reflexion

Das abschließende Kapitel widmet sich den Erkenntnissen zur Qualitätsentwicklung und Reflexion im Bereich der mehrsprachigen Bildung. Regelmäßige gemeinsame Reflexionsprozesse sind unverzichtbar für die Weiterentwicklung pädagogischer Qualität.

1. Haltung und Wertschätzung von Sprachlicher Vielfalt

Die Auseinandersetzung mit der eigenen pädagogischen Haltung bildet die Grundlage professionellen Handelns in der frühen Bildung. Besonders im Umgang mit sprachlicher Vielfalt zeigt sich, wie entscheidend die Haltung von Pädagog*innen für die Gestaltung des Kita-Alltags und die Entwicklung der Kinder sein kann.

Begriffsbestimmung Haltung in der frühen Bildung

Unter der pädagogischen Haltung werden Einstellungen, Überzeugungen und Werte verstanden, die maßgeblich prägen, wie wir mit Kindern umgehen und wie wir unsere pädagogischen Ziele umsetzen (Schwer & Solzbacher, 2014; Gutknecht, 2023). Haltung ist nicht starr, sondern entwickelt sich im Laufe des Berufslebens weiter. Haltung wird beeinflusst durch Erfahrungen, Werte und die professionelle Weiterentwicklung (Schwer & Solzbacher, 2014; Müller & Plutzar, 2023). Ein zentraler Teil davon ist die regelmäßige Reflexion, in der der Zusammenhang zwischen Haltung und Handeln stetig hinterfragt wird (Gutknecht, 2023).

Haltung zur Mehrsprachigkeit umfasst, wie Pädagog*innen über kindliche Mehrsprachigkeit denken und fühlen – und wie sie darauf im Alltag reagieren (Müller & Plutzar, 2023; Solzbacher, 2014). Sie entsteht in einem Prozess, in dem die Auseinandersetzung mit sprachlicher Vielfalt stattfindet. Eine wertschätzende Haltung kann als Ausgangspunkt gesehen werden, ein inklusives Umfeld zu schaffen, in dem Kinder all ihre sprachlichen Fähigkeiten einbringen können (Gutknecht, 2023; Müller & Plutzar, 2023).

1.1 Ergebnisse der Fragebogen- und Interviewerhebung

Haltung von Pädagog*innen

Im Fragebogen wurden Sie zu Ihrer professionellen Haltung gegenüber sprachlicher Vielfalt sowie zur praktischen Umsetzung eines mehrsprachigen Kita-Alltags befragt. Die Fragen waren so konzipiert, dass sowohl ressourcenorientierte als auch defizitorientierte Haltungen sowie ein fördernder oder eher zurückhaltender Umgang mit sprachlicher Vielfalt abgebildet werden konnte.

So wurden Sie im Fragebogen beispielsweise danach gefragt inwiefern Sie folgenden Aussagen zustimmen oder diese ablehnen:

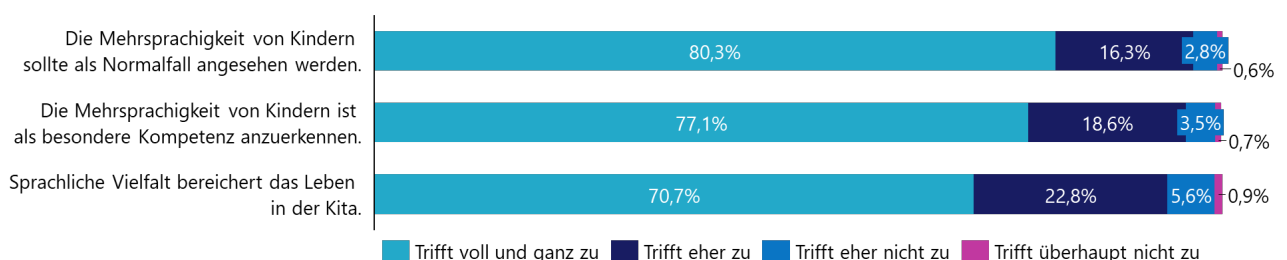


Abbildung 2: Aussagen, die eine ressourcenorientierte Haltung verdeutlichen (n= 538, Angaben in Prozent)

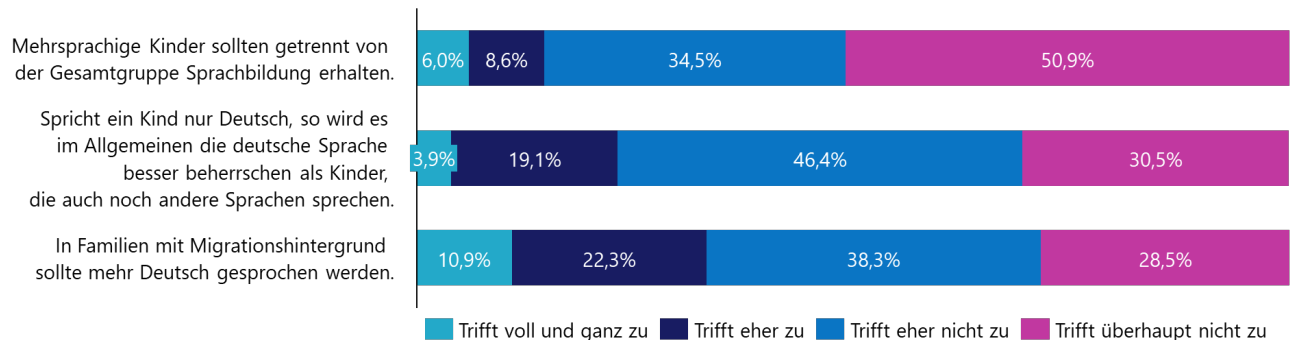


Abbildung 3: Aussagen, die eine defizitorientierte Haltung verdeutlichen (n= 538, Angaben in Prozent)

Die Abbildung 2 zeigt, dass eine deutliche Mehrheit die sprachliche Vielfalt positiv bewertet. Mehrsprachigkeit wird demnach als Normalfall betrachtet, als besondere Kompetenz anerkannt und sprachliche Vielfalt als Bereicherung gesehen. Diese Aussagen finden durchgängig hohe Zustimmungsraten, wobei die positiven Antworten (*trifft voll und ganz zu* und *trifft eher zu*) jeweils deutlich über 90% liegen. Im Vergleich dazu zeigt Abbildung 3 unterschiedliche Ergebnisse bei den defizitorientierten Aussagen. Besonders die Aussage, dass mehrsprachige Kinder getrennt von der Gesamtgruppe Sprachbildung erhalten sollten, wird von einer großen Mehrheit abgelehnt. Dies spiegelt ein zunehmendes Bewusstsein für inklusive pädagogische Ansätze wider und zeigt, dass sich die Praxis in den städtischen Kindertageseinrichtungen an neuen wissenschaftlichen Erkenntnissen ausrichtet.

Die Grafiken verdeutlichen aber ein interessantes Spannungsfeld: Während auf theoretischer Ebene eine eindeutig ressourcenorientierte Haltung gegenüber Mehrsprachigkeit dominiert, zeigen sich bei konkreteren pädagogischen und familienbezogenen Handlungsempfehlungen noch Unsicherheiten und teilweise eine tendenziell defizitorientierte Perspektive. Die Ergebnisse lassen jedoch eine grundsätzlich positive Einstellung gegenüber Mehrsprachigkeit als Leitbild pädagogischen Handelns erkennen. Gleichzeitig weist das heterogene Antwortverhalten bei den defizitorientierten Aussagen auf einen weiterhin bestehenden Bedarf an Professionalisierung und Weiterbildung im Bereich mehrsprachiger Pädagogik hin. Es lohnt sich also weiterhin den Blick darauf zu richten, wie die ressourcenorientierte Haltung in der Praxis umgesetzt werden kann.

Zusammenhang zwischen Haltung und Umgang mit sprachlicher Vielfalt

Eine weitergehende Auswertung der Daten zeigt einen klaren Zusammenhang zwischen der Haltung und dem Umgang mit sprachlicher Vielfalt im Kita-Alltag: Pädagog*innen mit einer ressourcenorientierten Haltung gegenüber Mehrsprachigkeit gestalten den Kita-Alltag in der Regel offener und unterstützender im Umgang mit mehreren Sprachen. Umgekehrt zeigt sich, dass Pädagog*innen mit einer defizitorientierten Haltung tendenziell zurückhaltender agieren und Mehrsprachigkeit eher als Herausforderung im Alltag wahrnehmen.

Dies spiegelt sich auch in der Materialwahl wider: Pädagog*innen mit einer ressourcenorientierten Haltung setzen vermehrt mehrsprachige Materialien ein und beziehen Familiensprachen durch Bücher und Lieder aktiv ein, während jene mit einer defizitorientierten Haltung häufiger auf einsprachige Materialien zurückgreifen. Dieses Ergebnis ist vielleicht nicht überraschend, macht aber deut-

lich, dass es sich lohnt, die unterschiedlichen Haltungen zu sprachlicher Vielfalt im Team zu reflektieren: Haltung ist (zum Glück) veränderbar und eine positive Haltung hat einen direkten Einfluss auf das pädagogische Handeln in der Praxis, wirkt sich damit also positiv auf die Kinder aus.

Auch in den Interviews finden sich Aussagen dazu, wie die Haltung den Umgang mit sprachlicher Vielfalt beeinflusst. So berichtet beispielsweise eine Leitung: „Ich glaube, um mit Mehrsprachigkeit gut umgehen zu können, braucht man ein Grundwissen. Aber letztendlich beeinflusst die Haltung den Umgang mit verschiedenen Sprachen. Ich glaube, sobald die Haltung sich ändert, verändern sich so viele Dinge. Die Haltung ist da wirklich entscheidend. Um jedoch eine neue, offenere Haltung entwickeln zu können, braucht es auch entsprechendes Fachwissen.“

Dies verdeutlicht eindrücklich die Schlüsselrolle der Haltung für die pädagogische Praxis. Im Kontext der sprachlichen Vielfalt in Kindertageseinrichtungen zeigt sich, dass Pädagog*innen in ihrem Handeln stark von ihren grundlegenden Einstellungen und Orientierungen geleitet werden. Eine ressourcenorientierte pädagogische Arbeit setzt voraus, dass Pädagog*innen die individuell erkennbaren Stärken der Kinder sichtbar machen und gezielt fördern, um positive Lernprozesse zu initiieren. Die Haltung, mit der Pädagog*innen sprachlicher Vielfalt begegnen, ist von zentraler Bedeutung. Sie entscheidet darüber, ob diese als Bereicherung oder als Belastung wahrgenommen wird. Eine positive, wertschätzende Haltung ermöglicht es, die sprachliche Vielfalt von Kindern und Familien als Chance zu sehen und individuell darauf einzugehen. Diese Haltung bildet die Grundlage für einen erfolgreichen und respektvollen Umgang mit sprachlicher Vielfalt. Fachwissen ist dabei eine wichtige Unterstützung, um die eigene Haltung reflektieren und weiterentwickeln zu können.

2. Sprachliche Vielfalt im Kita-Alltag

Der Begriff sprachliche Vielfalt weist auf die Vielzahl an Sprachen und Dialekten hin, die Kinder, Familien und Pädagog*innen in den Kita-Alltag mit einbringen (Kühn, 2021). Sie spiegelt nicht nur die migrationsbedingte Mehrsprachigkeit wider, sondern auch die unterschiedlichen sprachlichen Biografien aller Beteiligten – etwa regional geprägte Sprachvarianten oder Gebärdensprachen.

Sprachen sind eng mit Identität, Kultur und emotionaler Sicherheit verknüpft. Werden die Sprachen von Kindern oder Pädagog*innen ignoriert, entsteht das Gefühl, ein „falsches“ Sprachenrepertoire zu besitzen (Panagiotopoulou, 2016). Studien zeigen, dass die Wertschätzung aller Sprachen die kognitive Entwicklung mehrsprachiger Kinder fördert und ihr Selbstwirksamkeitserleben stärkt (Jahreiß, 2015). Gleichzeitig profitieren einsprachig deutsch aufwachsende Kinder, indem sie sprachliche Vielfalt als Bereicherung und gesellschaftliche Normalität erleben (Kühn, 2021).

Alltagsintegrierte Sprachbildung

Alltagsintegrierte Sprachbildung im Kontext sprachlicher Vielfalt bedeutet eine ganzheitliche systematische Unterstützung und Begleitung der natürlichen Sprachentwicklung aller Kinder in allen Altersstufen während des gesamten Kita-Alltags. Sie zeichnet sich dadurch aus, dass sie in bedeutungsvolles Handeln eingebettet und durch Beziehungsarbeit begleitet ist und in allen Situationen des Einrichtungsalltags ihre praktische Umsetzung findet (Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, 2014). Als Grundlage pädagogischen Handelns wird die Wertschätzung aller Sprachen gesehen, da mehrsprachig aufwachsende Kinder sich dabei kompetent und selbstwirksam erleben, wenn ihre Sprachen in der Einrichtung geschätzt werden (Jungmann & Albers, 2013).

Die Auswahl geeigneter Materialien spielt eine zentrale Rolle, um sprachliche Vielfalt sichtbar und erlebbar zu machen. Wichtig ist, dass alltagsintegrierte Sprachbildung kein Konzept mit vorgegebenen Materialien und Zeiten ist. Vielmehr sollten sich Materialien an den individuellen Interessen und Ressourcen der Kinder orientieren. Die bewusste Materialauswahl unterstützt dabei, dass alle Kinder - unabhängig von ihrer sprachlichen Herkunft - Sprache als Schlüssel zur Welt erleben können (Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen, 2014).

2.1 Ergebnisse der Fragebogen- und Interviewerhebung

Im Rahmen der Auswertung des Fragebogens sowie der 20 Interviews mit Pädagog*innen zeigt sich eine große Vielfalt an verwendeten mehrsprachigen Materialien, die in den städtischen Einrichtungen zum Einsatz kommen. Diese Materialien spielen eine wichtige Rolle in der Umsetzung der alltagsintegrierten Sprachbildung und der Gestaltung eines mehrsprachigen Kita-Alltags.

Sprachenvielfalt in Kindertageseinrichtungen

Im Fragebogen wurden Sie dazu befragt, wie viele verschiedene Sprachen die Kinder in Ihrer Einrichtung sprechen. Die Ergebnisse offenbaren ein facettenreiches Bild sprachlicher Vielfalt. Über 95% aller Befragten geben an, Kinder mit mindestens zwei Sprachen in der Einrichtung zu betreuen.

Besonders bemerkenswert ist, dass mehr als ein Fünftel der Befragten (21,7 %) angibt, in ihrer Einrichtung zwischen 10 und 15 verschiedene Sprachen zu haben. Das bedeutet, dass Sie als Pädagog*innen täglich mit Kindern aus sprachlich sehr heterogenen Gruppen arbeiten. 20% der Befragten geben 6 bis 7 Sprachen an und bei 18,5% der Befragten werden 4 bis 5 Sprachen in den Einrichtungen gesprochen. Zusammengenommen arbeiten also etwa 60% aller Befragten mit einer mittleren bis hohen Sprachenvielfalt zwischen 4 und 15 Sprachen.

Die sprachliche Vielfalt in den städtischen Einrichtungen ist ein großer Schatz, gleichzeitig aber auch mit Herausforderungen an die pädagogische Praxis verknüpft. So können Bücher und andere Medien zum Beispiel nicht immer in allen Sprachen zur Verfügung gestellt werden. Dies zeigt sich auch in den Ergebnissen zum Einsatz mehrsprachigen Materials.

Auch in den Interviews wird die sprachliche Vielfalt in den Kindertageseinrichtungen bestätigt:

„Wir haben eine Vielzahl von Sprachen: Französisch, Englisch, Albanisch, Arabisch, Persisch, Türkisch, Thailändisch, Chinesisch und Griechisch. Außerdem sind Slowenisch und Russisch vertreten.“

Sprachenvielfalt	Prozent
eine Sprache	1,1
2 bis 3 Sprachen	13,1
4 bis 5 Sprachen	18,5
6 bis 7 Sprachen	20,0
8 bis 9 Sprachen	14,8
10 bis 15 Sprachen	21,7
15 bis 20 Sprachen	6,7
mehr als 20 Sprachen	3,6
keine weiteren Sprachen (neben Deutsch)	0,4

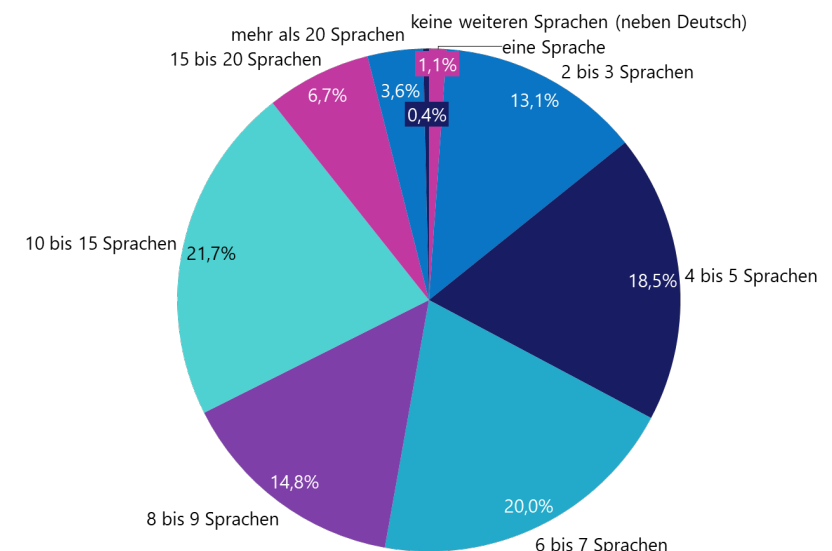


Abbildung 4: Sprachenvielfalt der Kinder (n= 538, Angaben in Prozent)

Sprachenvielfalt in den Kita-Teams

Wenn wir den Blick auf die Mitarbeitenden in den städtischen Kindertageseinrichtungen lenken, sehen wir ebenso eine große sprachliche Vielfalt in den Teams. Im Fragebogen geben 65% der Befragten an, noch andere Sprachen neben Deutsch zu sprechen. Die Abbildung 5 zeigt, wie viele Befragte angegeben haben neben Deutsch noch weitere Sprachen zu sprechen.

Sprachenvielfalt	Prozent
1 Sprache	58,6
2 Sprachen	26,1
3 Sprachen	12,9
4 Sprachen	2,0
5 Sprachen	0,3

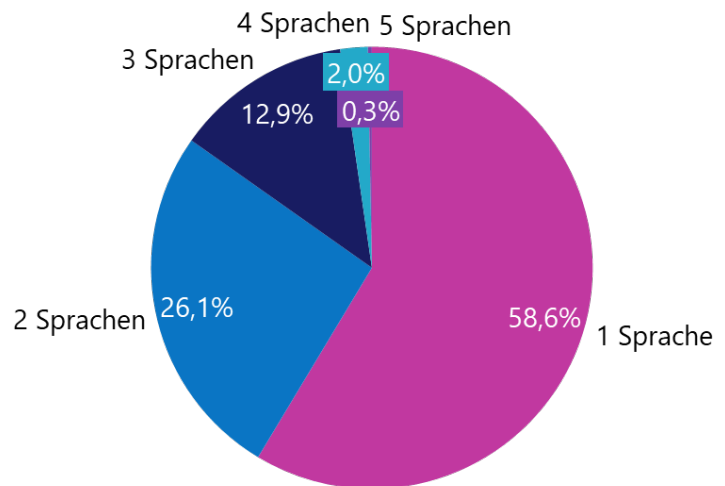


Abbildung 5: Sprachenvielfalt der Pädagog*innen (n= 538, Angaben in Prozent)

In einem offenen Antwortformat konnten Sie angeben, welche Sprachen Sie neben Deutsch noch sprechen. Englisch dominiert mit 239 Nennungen, gefolgt von Türkisch (59), Französisch (46) und Italienisch (30). Darüber hinaus geben die Teilnehmenden an, auch Sprachen wie Kroatisch (1), Japanisch (1), Ukrainisch (3) oder Griechisch (5) zu sprechen. Im Fragebogen konnte davon berichtet werden, welche Sprachen in der Kita aktiv eingesetzt werden. So geben 77% der Befragten an, eine weitere Sprache neben deutsch im Kita-Alltag zu verwenden. Lediglich 17,2% der Befragten geben an 2 Sprachen bzw. 3 Sprachen (4,6%) im Kita-Alltag zu sprechen. Am häufigsten verwenden die befragten Pädagog*innen Englisch (156), Türkisch (44), Russisch (18), Französisch (11) oder Italienisch (10) im Kita-Alltag.

Für die pädagogische Praxis bedeutet dies, dass Sie über wertvolle mehrsprachige Ressourcen in Ihren Teams verfügen, diese aber nicht immer auch für die Kommunikation mit Kindern und Familien eingesetzt werden. Die Interviews verdeutlichen, dass die Sprachen der Kinder und Familien oft nicht von den Teammitgliedern gesprochen werden. Gleichzeitig bewerten die Pädagog*innen die vorhandenen sprachlichen Ressourcen als besonders wertvoll und als große Unterstützung im Kita-Alltag.

Mehrsprachige Raumgestaltung und Präsenz der Sprachen

In der Studie wurde anhand folgender Angaben untersucht, ob sich die sprachliche Vielfalt der Kinder, Familien und Pädagog*innen auch in den Räumen der Kita widerspiegelt.

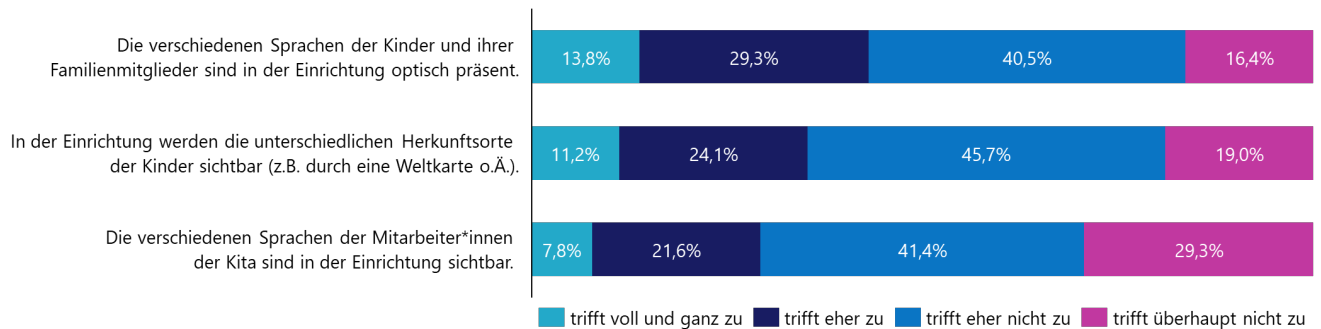


Abbildung 6: Aussagen zur Präsenz der Sprachen und Herkunftsorte in der Kita (n= 538, Angaben in Prozent)

Auf die Frage, ob die verschiedenen Sprachen der Kinder und ihrer Familien sichtbar gemacht werden, geben etwa 43 % der Befragten an, die Sprachen der Kinder optisch zu präsentieren. Rund 35 % der Befragten stellen die Herkunftsorte der Kinder in ihrer Einrichtung sichtbar dar. Deutlich weniger Befragte geben an, auch die Sprachen der Pädagog*innen in der Einrichtung zu visualisieren. Insgesamt machen weniger als 30 % der Befragten diese Ressource für Kinder und Familien sichtbar.

Einsatz von mehrsprachigen Materialien, der Language Route und Einsatz von personellen Ressourcen

Im Fragebogen wurde die Nutzungshäufigkeit von verschiedenen (mehrsprachigen) Materialien erfasst. Die Analyse der verschiedenen Materialien zeigt deutliche Unterschiede in der Verfügbarkeit und Nutzungsfrequenz auf und verdeutlicht sowohl erfolgreiche Ansätze als auch bestehende Herausforderungen in der mehrsprachigen Bildungsarbeit.

Piktogramme und mehrsprachige Beschriftungen weisen mit 27,8% die höchste Rate täglicher Nutzung auf. Diese visuelle Kommunikationsform erweist sich als niedrigschwellig implementierbar und wird von Einrichtungen als praktikable Lösung für die Gestaltung mehrsprachiger Lernumgebungen geschätzt.

Das Konzept der **Language Route** wird sehr häufig im Alltag verwendet. Es geben 23,4% der Befragten an, das Konzept täglich zu nutzen. Deutlich weniger genutzt wird die Language Route unter Berücksichtigung von Mehrsprachigkeit (11,5% täglich). Die Auswertung des Fragebogens sowie der Interviews zeigen, dass die Language Route als fester Bestandteil in den Kita-Alltag integriert ist. Besonders positiv wird die Wirkung beschrieben: Die Verbindung aus Sehen, Hören und Fühlen ermöglicht es den Kindern Verknüpfungen herzustellen und das Wortlernen zu erleichtern.

„Die Verbindung von Sprache mit Bildern und Gegenständen bleibt bei Kindern einfach besser im Gedächtnis.“ (Leitung)

Die Auswertung der Interviews zeigt, dass die Pädagog*innen die Language Route als besonders wertvoll einschätzen. Sie heben hervor, dass das Material an sich als wertvoll betrachtet wird und

eine Verbindung von Wort, Bild und Gegenständen ermöglicht. Die Language Route wird als sehr bedarfsorientiert wahrgenommen und eignet sich gut für die individuelle Förderung von Kindern. Besonders betont werden die große Wirkung im Spracherwerb sowie die Unterstützung beim Wortschatzerwerb der Kinder. Insgesamt sehen die befragten Pädagog*innen in der Language Route eine effektive Möglichkeit, Kinder gezielt und erfolgreich beim Spracherwerb zu unterstützen.

Verschiedene Arten von **Büchern** werden als Ausgangspunkt für die mehrsprachige Gestaltung des Kita-Alltags beschrieben. In den Fragebögen zeigt sich, dass diese zwar in vielen Einrichtungen vorhanden sind, aber deutlich weniger häufig täglich eingesetzt werden. **Mehrsprachige Bücher mit parallelen Textversionen** werden eher seltener (41,9%) oder nie (23,3%) im Kita-Alltag eingesetzt. Auch **einsprachige Bücher in anderen Sprachen** (z.B. ausschließlich auf Türkisch) werden von 36% der Einrichtungen selten und von 27% nie verwendet. Hingegen werden **deutschsprachige Kinder- und Märchenbücher aus verschiedenen Kultur- und Sprachkreisen** von 9,3% der Befragten täglich eingesetzt, wobei 35,0% eine seltene Nutzung angeben. Diese Materialien haben das Potenzial, kulturelle Vielfalt zu repräsentieren und Brücken zwischen verschiedenen sprachlichen und kulturellen Hintergründen zu schaffen. Dabei muss berücksichtigt werden, dass aufgrund der enormen sprachlichen Diversität – in einigen Einrichtungen sind mehr als zwanzig verschiedene Sprachen vertreten – es praktisch unmöglich ist, Bücher zu finden, die alle Sprachen abdecken. Dies bedeutet jedoch nicht, dass die Sprachen einzelner Kinder automatisch ausgeschlossen werden, wenn nicht für jede Familiensprache entsprechende Materialien vorhanden sind. Es bietet sich daher an, kontinuierlich darüber in den Austausch zu gehen, wie das Potenzial im Alltag bestmöglich genutzt werden kann – sowohl durch die verfügbaren mehrsprachigen Materialien als auch durch kreative pädagogische Ansätze, die alle Sprachen der Kinder wertschätzen und einbeziehen.

Dolmetscherdienste werden deutlich weniger häufig im Alltag eingesetzt. Die Pädagog*innen geben im Fragebogen an, dass sie Dolmetscher*innen seltener (48,1%) hinzuziehen. Die Interviews verdeutlichen, dass Dolmetscher*innen besonders im Kontext von Gesprächen mit Familien hinzugezogen werden. So berichtet eine Leitung im Interview:

„Bei Gesprächen über heikle Themen versuche ich stets, die Sprachen der Familie einzubeziehen. Dies hilft, unglückliche Übersetzungsfehler zu vermeiden. [...] Deshalb bin ich sehr dankbar auf Dolmetscher zugreifen zu können – aber auch für unsere mehrsprachigen Personalressourcen, die uns dabei unterstützen, solche sprachlichen Feinheiten zu berücksichtigen.“

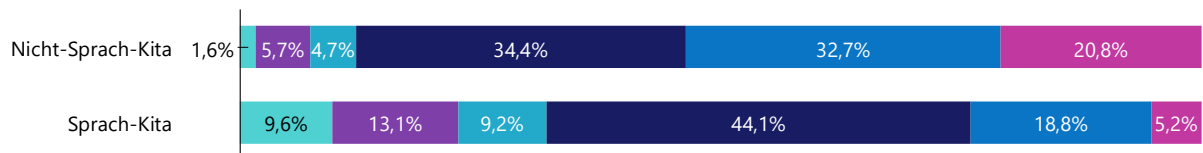
Übersetzungs-Apps zur Unterstützung der Kommunikation mit mehrsprachigen Kindern und Familien werden eher seltener im Kita-Alltag eingesetzt. Während 31,5% der Befragten diese Tools nie verwenden, nutzen 28,2% sie gelegentlich. In den Interviews berichten die Befragten davon, dass sie gerne vermehrt auf digitale Tools zur Übersetzung zurückgreifen würden. Am bewährtesten scheinen hier Übersetzungstools zu sein, die schnell von dem Smartphone der Familien bedient werden können. Diese sind insbesondere im Hinblick auf die anfängliche Kommunikation mit mehrsprachigen Kindern und das Führen von Gesprächen mit Familien eine große Unterstützung. In einem der Interviews wurde von QR-Codes berichtet, die direkt auf Übersetzungstools verweisen und den Familien das Übersetzen erleichtern sollen.

„Wir haben an den Aushängen QR-Codes, welche die Familien zu der jeweiligen Google-Übersetzung führt. Zudem weisen wir darauf hin, dass Aushänge auch mit Google-Lense gescannt werden können.“ (Leitung)

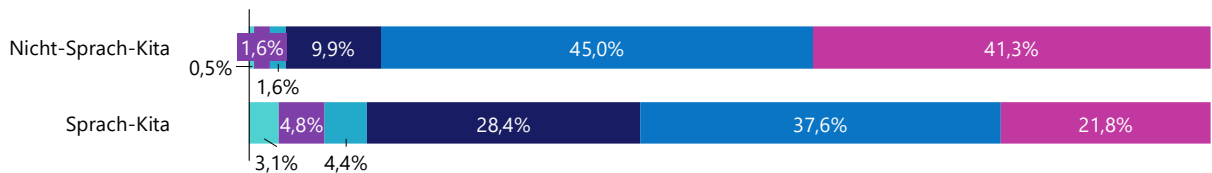
Materialverfügbarkeit und -nutzung im Vergleich mit Sprach-Kitas

Innerhalb des Fragebogens haben Sie uns zudem angegeben, ob Sie in einer Einrichtung tätig sind, die am Programm Sprach-Kita teilnimmt. Mithilfe dieser Daten können wir aufzeigen, welche Unterschiede es in der Materialverfügbarkeit und -nutzung zwischen Einrichtungen gibt, die am Programm teilnehmen bzw. nicht teilnehmen. In der folgenden Abbildung stellen wir Ihnen beispielhaft drei Materialien vor, die wir erhoben haben.

Mehrsprachige Bücher - deutsch und andere Sprache(n) (z.B. ein Buch in Deutsch und Türkisch)



Digitale Tools zum Vorlesen mehrsprachiger Bücher



Piktogramme und mehrsprachige Bezeichnungen des Alltagsmaterials

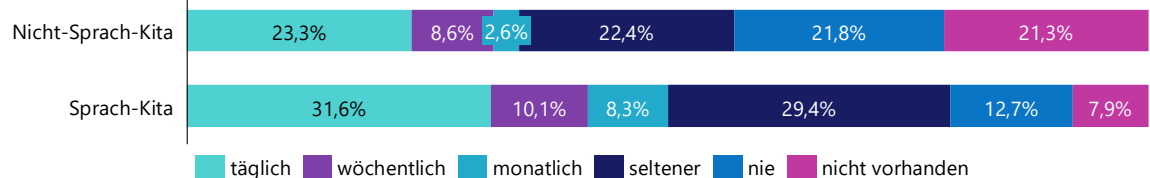


Abbildung 7: Vergleich Materialverfügbarkeit und -nutzungshäufigkeit zwischen Sprach-Kitas und Einrichtungen, die nicht am Programm teilnehmen

Die Auswertung zeigt, dass Sprach-Kitas **mehrsprachige Bücher** deutlich häufiger nutzen als Nicht-Sprach-Kitas. Auch bei **digitalen Tools** zum Vorlesen mehrsprachiger Bücher zeigen sich klare Unterschiede: In Sprach-Kitas werden diese Tools häufiger genutzt – 3,1 % täglich und 4,8 % wöchentlich – während diese Werte bei Nicht-Sprach-Kitas lediglich 0,5 % bzw. 1,6 % betragen. Besonders auffällig ist, dass 41,3 % der Pädagog*innen aus Nicht-Sprach-Kitas angeben, dass solche Tools, gar nicht vorhanden sein, verglichen mit 21,8 % bei den Sprach-Kitas. Auch im Bereich **Piktogramme und mehrsprachige Bezeichnungen** zeigt sich, dass diese häufiger in Sprach-Kitas vorhanden sind und täglich genutzt werden als in Einrichtungen, die nicht am Programm teilnehmen.

Die Ergebnisse verdeutlichen, dass Sprach-Kitas sowohl in der Verfügbarkeit als auch in der Nutzung von Materialien zur Förderung sprachlicher Vielfalt deutlich besser aufgestellt sind als Nicht-Sprach-Kitas. Sie nutzen mehrsprachige Bücher, digitale Tools und Piktogramme nicht nur häufiger, sondern verfügen auch häufiger über diese Materialien. Dieses Ungleichgewicht ist darauf zurückzuführen,



dass das Programm Sprach-Kitas gezielt die digitale Ausstattung und die Qualifizierung der Pädagog*innen im Umgang mit digitalen Medien gefördert hat. Das Programm legt einen besonderen Fokus auf den Einsatz digitaler Medien und die Integration medienpädagogischer Fragestellungen in die sprachliche Bildung.

Bedarfsorientierter Umgang mit Sprachlicher Vielfalt

Die Bedarfe mehrsprachiger Kinder werden in Ihren Einrichtungen systematisch und partizipativ erhoben. In den Interviews wird deutlich, dass bereits in Aufnahme- und Entwicklungsgesprächen die Familien aktiv einbezogen werden, um den Sprachstand der Erst- und Zweitsprache zu erfassen und gemeinsam Sprachbildungsprozesse zu besprechen. Hierbei dient der BaSiK-Bogen als zentrales Instrument zur Dokumentation der sprachlichen Entwicklung, der regelmäßig mit den Familien reflektiert wird. Im pädagogischen Alltag wird die Mehrsprachigkeit der Kinder kontinuierlich wahrgenommen und gezielt gefördert, etwa durch Begrüßungen, Lieder und Spiele in verschiedenen Sprachen. Pädagog*innen mit entsprechenden Sprachkenntnissen unterstützen die Kinder in ihrer Sprache und vermitteln zwischen den Sprachen. Zusätzlich kommen mehrsprachige Materialien, visuelle Hilfsmittel wie Bildkarten, Piktogramme oder digitale Medien zum Einsatz, um die Kommunikation zu erleichtern und vielfältige Sprachanlässe zu schaffen. Insgesamt zeigt sich, dass die Einrichtungen die Mehrsprachigkeit der Kinder als wertvolle Ressource begreifen und gezielt fördern, indem sie die Familien einbinden und an den Stärken, Ressourcen und individuellen Bedarfen der Kinder anknüpfen.

3. Bildungspartnerschaft mit Familien

Bildungspartnerschaft meint die gemeinsame Verantwortung und partnerschaftliche Zusammenarbeit von Familien und Pädagog*innen in Bezug auf die Erziehung und Bildung eines Kindes (Vollmer, 2012). Grundlage dieser Partnerschaft sind Dialog und Kommunikation auf Augenhöhe, bei der Erziehungsvorstellungen und Bildungsziele zum Wohle des Kindes ausgetauscht, diskutiert und vereinbart werden. Der Begriff der Partnerschaft meint die Gleichwertigkeit, Gleichberechtigung und gemeinsame Verantwortung aller Beteiligten (Zehbe & Sonnenberg, 2021).

Eine gelingende Kooperation mit Familien im Kontext sprachlicher Vielfalt erfordert zunächst die Wertschätzung von verschiedenen Sprachen im Kita-Alltag. Sprachliche Vielfalt in Kitas umfasst nicht nur die Mehrsprachigkeit der Kinder, sondern auch die Sprachen der Familien und Pädagog*innen. Studien zeigen, dass eine wertschätzende Einbindung aller Sprachen das Selbstwirksamkeitserleben mehrsprachiger Kinder stärkt und ein inklusives Klima fördert (Kühn, 2021). Gleichzeitig profitieren einsprachig deutsch aufwachsende Kinder, indem sie sprachliche Diversität als Norm erleben (Gogolin & Neumann, 2009).

3.1 Ergebnisse der Fragebogen- und Interviewerhebung

Aus offenen Antworten des Fragebogens und den Interviews werden zentrale Gelingensbedingungen für den Beziehungsaufbau zu (mehrsprachigen) Familien abgeleitet. Dabei lassen sich sechs zentrale Gelingensbedingungen erkennen:

Eine mehrsprachige Willkommenskultur schaffen

Ein zentraler Aspekt für den erfolgreichen Beziehungsaufbau ist die Etablierung einer authentischen Willkommenskultur. Pädagog*innen berichten in den Interviews, dass bereits einfache Begrüßungen in der Familiensprache einen Unterschied in der Kommunikation mit den Familien ausmachen können: "Ich finde, eine Willkommenskultur ist sehr wichtig. Es sollte deutlich spürbar sein, dass man willkommen ist – auch wenn man die Sprache nicht spricht. Ein einfaches 'Hallo' in der eigenen Sprache kann schon dazu beitragen, dass man sich sofort willkommen fühlt." (Fachkraft)

Die Schaffung einer mehrsprachigen Umgebung beginnt bereits beim Betreten der Einrichtung. Viele Kitas haben gemeinsam mit Familien Begrüßungsformeln in verschiedenen Sprachen gestaltet und sichtbar angebracht. Diese sichtbaren Zeichen der Wertschätzung verschiedener Sprachen vermitteln den Familien ein Gefühl des Willkommenseins und der Akzeptanz ihrer kulturellen Identität.

Die Sprachvielfalt im Team nutzen

Die Verfügbarkeit von mehrsprachigen Pädagog*innen wird als besonders wertvoll für den Beziehungsaufbau beschrieben. Insbesondere in der Bring- und Abholsituation werden mehrsprachige Mitarbeiter*innen gezielt eingesetzt: "Mehrsprachigkeit findet bei uns den ganzen Tag über statt. Schon morgens beginnt es mit der Begrüßung: Kinder und Eltern kommen herein und begrüßen sich in ihrer jeweiligen Sprache. Oft reagieren unsere Mitarbeiter darauf, indem sie ebenfalls in dieser Sprache antworten." (Leitung) Diese sprachliche Brücke erleichtert nicht nur die alltägliche Kommunikation, sondern vermittelt den Familien auch Wertschätzung für ihre Sprachen. Besonders bei

wichtigen Gesprächen, wie Vertragsunterzeichnungen, sehen die Pädagog*innen einen großen Vorteil darin, auf mehrsprachige Kolleg*innen oder Dolmetscher*innen zurückgreifen zu können, um sicherzustellen, dass alle Informationen richtig verstanden werden.

Familien als Sprachexperten einbeziehen

Eine weitere erfolgreiche Strategie ist die aktive Einbindung der Familien als Sprachexpert*innen in den Kita-Alltag. Besonders häufig werden Familien zum mehrsprachigen Vorlesen eingeladen: "Wir haben hier ein Projekt, in dem Eltern mehrsprachig in ihrer Muttersprache vorlesen. Wir begleiten das auf Deutsch und zusätzlich mit dem Kamishibai." (Fachkraft) Diese Form der Partizipation hat nicht nur positive Auswirkungen auf die Kinder, sondern stärkt auch die Beziehung zwischen Einrichtung und Familie. Eine Fachkraft beschreibt die emotionale Wirkung: "Die mehrsprachigen Kinder, die sind total energetisch und glücklich aus diesem mehrsprachigen Vorlesen rausgekommen, weil sie das Gefühl hatten, da ist jemand bei uns." Darüber hinaus werden Familien in die Erstellung mehrsprachiger Materialien einbezogen, wie beispielsweise bei der Übersetzung von Bilderbüchern oder der Gestaltung mehrsprachiger Beschriftungen. Diese Zusammenarbeit würdigt die sprachlichen Kompetenzen der Familien und schafft eine Atmosphäre gegenseitiger Wertschätzung.

Einrichten von Begegnungsmöglichkeiten

Die Organisation von Elterncafés hat sich der Befragung zufolge als wertvolles Instrument erwiesen, um den Austausch zwischen Einrichtung und Familien sowie unter den Familien selbst zu fördern: "Wir versuchen Elterncafés zu organisieren. Ich wünsche mir, dass die Familien noch stärker vernetzt sind. Es ist sehr wichtig, dass die mehrsprachigen Eltern auch Kontakt zu deutschen Eltern haben und sich untereinander vernetzen. Denn was brauchen Kinder? Kinder brauchen ein ganzes Dorf, um groß zu werden – und genau deshalb ist diese Vernetzung so unglaublich wichtig." (Leitung) In diesen informellen Begegnungsräumen können Familien sich kennenlernen, austauschen und an der Gestaltung der Kita mitwirken. Sie bieten auch eine Plattform für interkulturellen Austausch und stärken das Gemeinschaftsgefühl innerhalb der Einrichtung.

Vereinfachung von Dokumentations- und Gesprächsgrundlagen

Die Interviews zeigen, dass die Komplexität von Dokumentationsinstrumenten wie dem BaSIK-Bogen für mehrsprachige Familien oft eine Hürde darstellt. Die befragten Pädagog*innen beschreiben, dass sie vereinfachte und mehrsprachige Versionen wichtiger Dokumente in Gesprächen mit Familien unterstützen würden, um den Austausch über die sprachliche Entwicklung der Kinder zu erleichtern. Die Aufbereitung komplexer Inhalte in verständlichere Formate ermöglicht es Familien, sich aktiver am Bildungsprozess ihrer Kinder zu beteiligen.

Entwicklung einer wertschätzenden Haltung zur Mehrsprachigkeit

Die Einstellung der Pädagog*innen zur Mehrsprachigkeit beeinflusst maßgeblich die Beziehungsgestaltung. Eine offene, wertschätzende Haltung fördert den Dialog und die Integration der verschiedenen Sprachen in den Kita-Alltag. Um diese Haltung zu stärken, sind regelmäßige Fortbildungen und der kollegiale Austausch im Team essentiell.

Pädagog*innen sollten sich bewusst mit ihren eigenen Einstellungen zur Mehrsprachigkeit auseinandersetzen und eventuelle Vorurteile – etwa die Annahme, Mehrsprachigkeit schade dem Deutscherwerb – kritisch reflektieren. Fortbildungen und der Austausch im Team tragen dazu bei, reflektierte, positive Haltungen zu stärken.

Die genannten Herausforderungen verdeutlichen, dass die Beziehungsgestaltung mit mehrsprachigen Familien ein hohes Maß an Sensibilität, Fachwissen und struktureller Unterstützung erfordert. Neben der Entwicklung von sprachsensiblen Kommunikationsformen ist die Verfügbarkeit professioneller Dolmetscherdienste und die Förderung einer wertschätzenden Haltung gegenüber Mehrsprachigkeit zentrale Voraussetzung für gelingende Zusammenarbeit mit mehrsprachigen Familien. Pädagog*innen profitieren dabei von regelmäßigen Fortbildungen, kollegialem Austausch und einer institutionellen Kultur, die sprachliche Vielfalt als Chance begreift.

4. Qualitätsentwicklung und Reflexion

Die zuvor dargestellten Dimensionen im Umgang mit sprachlicher Vielfalt lassen sich nicht von heute auf morgen umsetzen, sondern sind Teil eines langfristig angelegten Prozesses, der aufgrund seiner Komplexität Zeit benötigt. Es geht dabei um das Zusammenspiel von Kompetenzerleben und Wissensbeständen, der eigenen Haltung und der pädagogischen Praxis. Kurz gesagt geht es darum, welches Wissen ich benötige, wie sicher ich mich in meinen Kompetenzen fühle, welche Ideale und Vorstellungen mich leiten und wie all dies mein pädagogisches Handeln beeinflusst. Das Kompetenzerleben bezeichnet dabei das subjektive Erleben der eigenen Fähigkeiten, berufliche Anforderungen erfolgreich bewältigen zu können. Es umfasst sowohl die Selbstwahrnehmung der vorhandenen Fertigkeiten als auch das Vertrauen, in komplexen pädagogischen Situationen angemessen handeln zu können (Erpenbeck & Sauter, 2020). Für Pädagog*innen in Kindertageseinrichtungen bedeutet dies konkret: Wie sicher fühlen sie sich dabei, mehrsprachige Kinder in ihrer Entwicklung zu unterstützen und sprachliche Vielfalt als Ressource zu nutzen?

Studien zeigen, dass die Reflexion der eigenen Sprachbiografie – etwa wie man selbst mit Sprachenvielfalt aufgewachsen ist – die Empathie für mehrsprachige Kinder stärkt und Vorurteile abbaut (Catanese, 2023). Beispielsweise können Übungen zur Selbsteinschätzung helfen, Stärken im Umgang mit sprachlicher Heterogenität sichtbar zu machen und Entwicklungspotenziale zu identifizieren (Lange et al., 2022). Dies fördert die Kompetenz, auch in komplexen Situationen handlungsfähig zu bleiben. Gelingende Fortbildungen setzen an zwei Hebeln an: Sie stärken die subjektive Handlungssicherheit der Pädagog*innen durch Reflexion und vermitteln gleichzeitig erprobte Strategien, um sprachliche Vielfalt im Alltag produktiv zu gestalten. Nur wenn beides zusammenwirkt, entsteht jenes Kompetenzerleben, das Pädagog*innen ermutigt, Mehrsprachigkeit als Bildungsaufgabe aktiv zu begleiten.

4.1 Ergebnisse der Fragebogen- und Interviewerhebung

Kompetenzerleben von Pädagog*innen im Umgang mit sprachlicher Vielfalt

Im Fragebogen wurden die Teilnehmer*innen nach ihrer subjektiv wahrgenommenen Kompetenz in verschiedenen Bereichen befragt. Die befragten Pädagog*innen zeigen eine hohe Selbstwirksamkeitsüberzeugung bei der Inklusion aller Kinder trotz sprachlicher Barrieren, mit 95,5% positiven Bewertungen (67,6% trifft zu, 27,9% trifft eher zu). Ähnlich wird die Fähigkeit zur Deutschvermittlung eingeschätzt: 96% fühlen sich kompetent darin, Kindern Deutsch als Zweitsprache zu vermitteln (61,2% trifft zu, 34,8% trifft eher zu). Die Pädagog*innen fühlen sich zudem sicher darin, die Kommunikation mit Kindern, die kein Deutsch sprechen, gut zu gestalten (58,4% trifft zu, 36,4% trifft eher zu). Diese positive Einschätzung spiegelt eine etablierte und kompetente Praxis der alltagsintegrierten Sprachbildung wider, die in den Kindertageseinrichtungen als übergeordnetes Bildungsziel verankert ist.

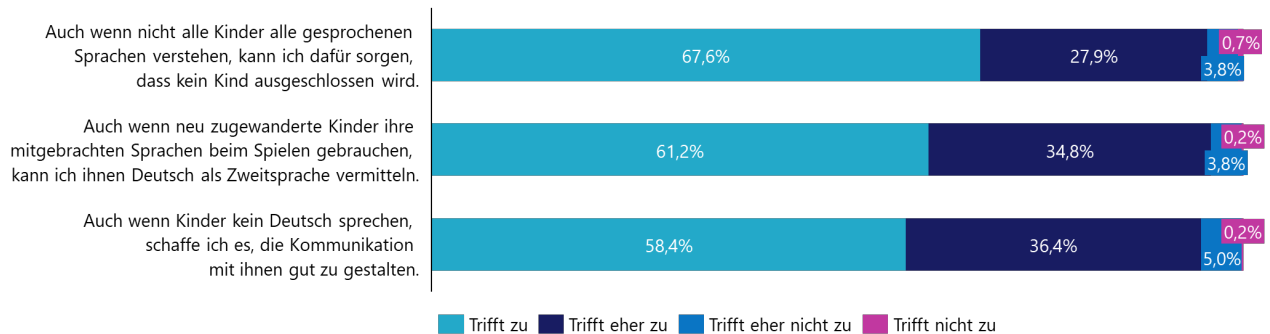


Abbildung 8: Auszug aus dem Fragebogen zum Kompetenzzempfinden der Pädagog*innen (n= 538, Angaben in Prozent)

Hingegen fühlen sich die befragten Pädagog*innen weniger kompetent darin aktiv die Sprachen der Kinder zu unterstützen. 63,5% der Befragten fühlen sich kompetent darin, Kinder zur Nutzung ihrer Familiensprachen zu ermutigen (24,7% trifft zu, 38,8% trifft eher zu). Die größte Herausforderung stellt die Ermöglichung des Gebrauchs aller Familiensprachen dar: Hier sehen sich 61,8% als kompetent (23,1% trifft zu, 38,7% trifft eher zu).

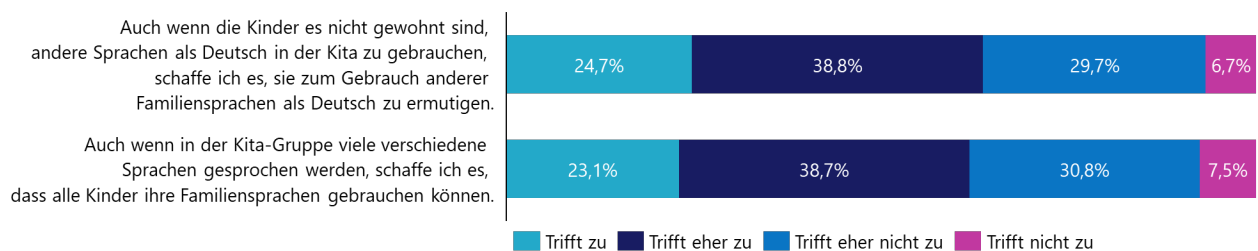


Abbildung 9: Auszug aus dem Fragebogen zum Kompetenzzempfinden der Pädagog*innen (n= 538, Angaben in Prozent)

Zusammenhang zwischen Kompetenzzempfinden und Weiterbildungsmaßnahmen

Innerhalb des Fragebogens konnten die befragten Pädagog*innen angeben, ob sie eine Fortbildung zu bestimmten Themenbereichen besucht haben und wie kompetent sie sich in diesem Bereich fühlen. Die Daten zeigen einen deutlichen Zusammenhang zwischen dem Besuch von Fortbildungen und der subjektiven Kompetenzeinschätzung der Pädagog*innen in verschiedenen Bereichen der mehrsprachigen Bildungsarbeit.

Um die Ergebnisse zu verdeutlichen, finden Sie hier ein Beispiel aus dem Fragebogen:

Alltagsintegrierte Methoden zur Sprachbildung von mehrsprachigen Kindern in der Kita

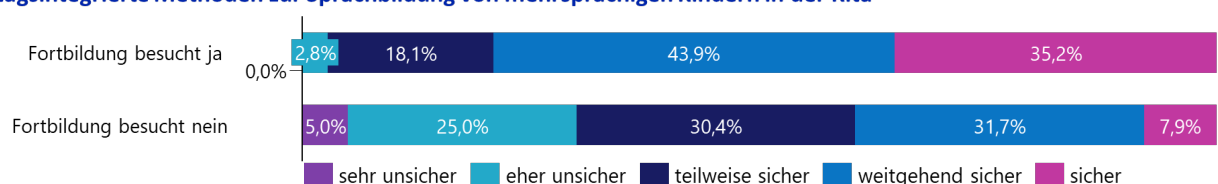


Abbildung 10: Auszug aus dem Fragebogen zum Thema Fortbildungsbesuch und Kompetenzzempfinden (n= 538, Angaben in Prozent)

Die Auswertung zeigt: Pädagog*innen, die entsprechende Fortbildungen besucht haben, schätzen ihre Fähigkeiten signifikant häufiger als „weitgehend sicher“ oder „sicher“ ein. Gleichzeitig ist der Anteil derjenigen, die sich als „sehr unsicher“ oder „eher unsicher“ einstufen, unter den Fortbildungsteilnehmer*innen deutlich geringer als bei denjenigen, die keine Fortbildung besucht haben.

Zusammenhang zwischen Kompetenzzempfinden und Berufserfahrung

Die Auswertung der Daten zeigt, dass es einen Zusammenhang zwischen der Berufserfahrung und dem Kompetenzzempfinden im Umgang mit Mehrsprachigkeit in der Kita gibt. Mit zunehmender Praxiserfahrung fühlen sich die Pädagog*innen in fast allen Bereichen sicherer, was die große Bedeutung von praktischer Erfahrung für die professionelle Entwicklung unterstreicht.

Gleichzeitig legen die Ergebnisse der Befragung nahe, dass sich die Inhalte der Ausbildung im Laufe der Zeit verändert haben (könnten): Berufseinsteiger*innen schätzen sich besonders im Bereich der Einbeziehung aller Familiensprachen als kompetent ein, während erfahrenere Pädagog*innen vor allem in der praktischen Umsetzung sich kompetenter einschätzen. Dies deutet darauf hin, dass neuere Ausbildungsinhalte verstärkt auf die Vielfalt der Familiensprachen eingehen, während praktische Kompetenzen vor allem durch Berufserfahrung wachsen.

5. Sprachliche Vielfalt in Kindertageseinrichtungen: Praxisorientierte Impulse für Pädagog*innen

Vor dem Hintergrund der dargestellten Ergebnisse sollen im folgenden Kapitel Impulse für die Praxis abgeleitet werden, von denen wir hoffen, dass Sie davon profitieren können.

Die Gestaltung einer sprachlich vielfältigen und inklusiven pädagogischen Praxis in Kindertageseinrichtungen erfordert in diesem Sinne sowohl eine bewusste Haltungsreflexion als auch konkrete methodische Ansätze. Mehrsprachigkeit stellt dabei eine wertvolle Ressource dar, die allen Kindern zugutekommt und die pädagogische Qualität der Einrichtung bereichert. Wir möchten Ihnen als Pädagog*innen einen umfassenden Überblick über bewährte Praktiken, methodische Ansätze und strukturelle Voraussetzungen für die erfolgreiche Integration sprachlicher Vielfalt in Ihren Kita-Alltag geben.

Grundlagen einer inklusiven Haltung gegenüber sprachlicher Vielfalt: Der Index für Inklusion als Reflexionsrahmen

Die Reflexion der eigenen Haltung und der Umgang mit sprachlicher Vielfalt erfordert eine tiefgreifende Auseinandersetzung mit inklusiven Werten, Strukturen und Handlungsrouinen. Der Index für Inklusion bietet hierfür einen bewährten Rahmen, der speziell für Kindertageseinrichtungen entwickelt wurde. Durch seinen dreiteiligen Aufbau – inklusive Haltungen, Strukturen und Praktiken – ermöglicht er Pädagog*innen, institutionelle Rahmenbedingungen, teaminterne Überzeugungen und konkrete Interaktionen mit Kindern und Familien zu reflektieren. Im Kontext sprachlicher Vielfalt fungiert der Index als Reflexionsrahmen, um einerseits die eigene professionelle Haltung zum Umgang mit sprachlicher Vielfalt zu überprüfen und andererseits strukturelle Barrieren abzubauen. Der Index für Inklusion ist kein theoretisches Modell, sondern ein Reflexionsrahmen, der direkt in Gesprächsrunden, bei Gesprächen mit Familien oder der Raumgestaltung ansetzt.

Die folgenden Impuls- und Reflexionsfragen wurden basierend auf dem Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen und dem Qualitätshandbuch der städtischen Kindertageseinrichtungen erstellt. Diese Fragen bieten Ihnen die Möglichkeit ihre Haltung und Praxis im Umgang mit sprachlicher Vielfalt zu evaluieren. Die Fragen sind entlang der drei Dimensionen inklusiver Bildungsarbeit strukturiert und unterstützen Teams dabei, ihre sprachensensible Pädagogik kritisch zu reflektieren und weiterzuentwickeln. Sprachliche Vielfalt wird dabei als Ressource verstanden, die allen Kindern zugutekommt und die pädagogische Qualität der Einrichtung bereichert.

A: Inklusive Kulturen

Grundhaltung zu Mehrsprachigkeit

- Wie stehe ich persönlich zur Mehrsprachigkeit von Kindern? Sehe ich sie als Bereicherung oder als Herausforderung?
- Welche Gefühle lösen Gespräche in verschiedenen Sprachen zwischen Kindern oder zwischen Familien und Kindern in mir aus?
- Erkenne ich alle Sprachen als gleichwertig an oder bewerte ich manche als "wichtiger" als andere?

Wertschätzung familiärer Sprachen

- Wie zeige ich konkret, dass die Sprachen der Kinder in unserer Einrichtung willkommen sind?

- Spreche ich die Namen der Kinder in der korrekten Aussprache aus und erkundige mich danach, wie sie angesprochen werden möchten?
- Wie gehe ich mit Situationen um, in denen ich die Sprache(n) eines Kindes nicht verstehe?

Umgang mit kultureller Vielfalt

- Überlege ich regelmäßig, wie die verschiedenen Kulturen und Sprachen der Familien in unseren Kita-Alltag einfließen?
- Wie stelle ich sicher, dass sich alle Familien unabhängig von ihrer Sprache willkommen und verstanden fühlen?

B: Inklusive Strategien

Konzeptionelle Verankerung

- Haben wir in unserer Einrichtung anhand des Qualitätshandbuchs klare Strategien entwickelt, wie wir mit sprachlicher Vielfalt umgehen?
- Wie können wir die sprachliche Vielfalt der Kinder und Familien in unserer Einrichtung sichtbar machen und leben?

Fortbildung und Kompetenzentwicklung

- Was möchte ich über Mehrsprachigkeit lernen, um meine pädagogische Arbeit weiterzuentwickeln?
- Wie entwickle ich meine Kompetenzen im Umgang mit sprachlicher Vielfalt kontinuierlich weiter?
- Tausche ich mich regelmäßig mit Kolleg*innen über Herausforderungen und Erfolge im Umgang mit Mehrsprachigkeit aus?

Strukturelle Rahmenbedingungen

- Über welche Ressourcen verfügen wir, die uns im Umgang mit sprachlicher Vielfalt in der Einrichtung unterstützen können?
- Sind unsere Informationsmaterialien in verschiedenen Sprachen verfügbar?
- Wie nutzen wir die sprachlichen Kompetenzen unserer Mitarbeiter*innen als Ressource?

C: Inklusive Praxis

Alltagsgestaltung

- Wie integriere ich bewusst verschiedene Sprachen in unsere täglichen Aktivitäten?
- Welche Lieder, Geschichten und Spiele aus verschiedenen Kulturen und Sprachen verwende ich?
- Wie Sorge ich dafür, dass alle Kinder unabhängig von ihren Sprachkenntnissen an Aktivitäten teilnehmen können?

Kommunikationsförderung

- Ermutige ich Kinder dazu, ihre Familiensprachen zu verwenden und anderen Kindern etwas daraus beizubringen?
- Wie reagiere ich, wenn Kinder sich in verschiedenen Sprachen unterhalten?

Zusammenarbeit mit Familien

- Wie beziehe ich Familien aktiv in sprachbezogene Aktivitäten ein?
- Wie gestalte ich Gespräche mit Familien, die kein oder wenig Deutsch sprechen?

Praktische Methoden für den Kita-Alltag

Die alltagsintegrierte Sprachbildung in Kindertageseinrichtungen bietet vielfältige Möglichkeiten, sprachliche Vielfalt ressourcenorientiert zu gestalten und alle Kinder in ihrer Sprachentwicklung zu unterstützen. Sprachbildung ist dann besonders wirksam, wenn sie in den Kita-Alltag eingebettet ist. In der Erhebung konnten wir zahlreiche Beispiele guter Praxis identifizieren, die im Folgenden gebündelt werden sollen.

Piktogramme und mehrsprachige Beschriftungen

- Beschriftung von Alltagsgegenständen (z. B. Spielzeugregale, Waschbecken) und visuelle Darstellung des Tagesablaufs mithilfe von Symboltafeln.
- ➔ Piktogramme dienen als nonverbale Kommunikationshilfe, die Kindern mit unterschiedlichen Sprachkenntnissen Orientierung bietet und die Selbstständigkeit fördert. Studien zeigen, dass der Einsatz von Symbolen die Lesekompetenz und das Verständnis von Abläufen langfristig stärkt.

Kamishibai (Vorlesetheater)

- Gemeinsames Erfinden von Geschichten mit wechselnden Bildkarten, Einführung von Regeln oder emotionalen Themen wie Freundschaft.
- ➔ Das Kamishibai regt zur aktiven Partizipation an, da Kinder durch das visuelle Erzählen ermutigt werden, eigene Narrative zu entwickeln. Es fördert zudem die Konzentration und das rhythmische Sprachgefühl.

Mehrsprachige Bücher

- Vorlesen in Familiensprachen unter Einbindung mehrsprachiger Familien oder Kolleg*innen, Aufbau einer Kita-Bibliothek mit Büchern aus verschiedenen Kulturkreisen.
- ➔ Mehrsprachige Bücher vermitteln Wertschätzung für die Sprachen der Kinder und erweitern den Wortschatz in verschiedenen Sprachen simultan.

Lieder in verschiedenen Sprachen

- Singen von Liedern in unterschiedlichen Sprachen, z. B. in Gesprächskreisen oder bei Festen.
- ➔ Melodien und Rhythmen prägen sich leicht ein und unterstützen den natürlichen Spracherwerb. Zudem fördern sie den kulturellen Austausch und das Interesse an Klangvielfalt.

Gebärden-unterstützte Kommunikation (GuK)

- Begleitung von Alltagshandlungen wie Anziehen oder Essen mit einfachen Gebärden, gemeinsames Singen von Liedern mit Gesten.
- ➔ GuK reduziert Frustration bei Sprachbarrieren und unterstützt den Aufbau eines Grundwortschatzes durch multisensorische Verknüpfungen.

Digitale Medien (Tablets, Beamer)

- Nutzung von Übersetzungs-Apps, Audioaufnahmen von Geschichten in Familiensprachen oder digitale Bilderbücher.
- ➔ Digitale Tools ermöglichen interaktives Lernen und schaffen Zugänge zu Sprachen, die im Team nicht vertreten sind. Sie fördern zudem die Medienkompetenz.

Sprachtools (Speaker, Sprachklammern)

- Aufnahme von Begrüßungsformeln oder Kita-Regeln in verschiedenen Sprachen, die per Knopfdruck abspielbar sind.



- ➔ Sprachklammern machen Mehrsprachigkeit im Raum sichtbar und stärken das Zugehörigkeitsgefühl von Familien.

Handpuppen zur Sprachförderung

- Dialoge zwischen Puppe und Kind in Gesprächskreisen, Einführung neuer Themen durch Rollenspiele.
- ➔ Handpuppen schaffen eine vertrauensvolle Atmosphäre, in der auch schüchterne Kinder bereit sind, sich sprachlich auszudrücken. Sie agieren als „Vermittler“ zwischen Erwachsenen und Kindern.

Geschichtensäckchen

- Ritualisiertes Erzählen mit kleinen Figuren und Materialien, z. B. vor dem Mittagsschlaf oder in Übergangssituationen.
- ➔ Geschichtensäckchen fördern das narrative Denken und ermöglicht es Kindern, Handlungsabläufe durch haptische Erfahrungen nachzuvollziehen.

Bildkarten zur Sprachbildung

- Erstellung von thematischen Kartensets (z. B. Emotionen, Tiere) gemeinsam mit den Kindern.
- ➔ Bildkarten bieten visuelle Anker für Begriffe und unterstützen die Wortschatzerweiterung, insbesondere bei mehrsprachigen Kindern.

Rollenspiel-Materialien

- Einrichtung eines Rollenspielbereichs mit Kleidung und Gegenständen aus verschiedenen Kulturen.
- ➔ Rollenspiele fördern die sozialkommunikativen Fähigkeiten und ermöglichen das Erkunden kultureller Perspektiven.

Sprachliche Vielfalt im Kita-Alltag sichtbar machen

Die folgenden Impulse verknüpfen die Aussagen aus dem Fragebogen und den Interviews mit der wissenschaftlichen Verortung, um konkrete Handlungsmöglichkeiten abzuleiten.

1. Sprachen sichtbar und erlebbar machen - Mehrsprachige Raumgestaltung

- **„Plapperboard“ im Eingangsbereich:** Hängen Sie Willkommensgrüße in allen Familiensprachen auf. Ergänzen Sie diese mit Audioaufnahmen (z.B. via QR-Codes oder Sprachklammern), die Kinder und Familien einsprechen.
- **Globales Sprachregal:** Stellen Sie Bilderbücher, Puppenkleidung oder Alltagsgegenstände aus den Herkunftsländern der Kinder aus. Beschriften Sie diese in Deutsch und den Familiensprachen.
- **Weltkarte:** Markieren Sie die Herkunftsorte der Kinder und Familien mit Fähnchen. Ergänzen Sie auf der Weltkarte die Sprachen der Kinder und Familien.
- ➔ Reflexionsfrage: „Welche Sprachen/Kulturen sind in unserer Einrichtung bereits präsent? Wo fehlt Repräsentation?“

2. Sprachbildung im Alltag im Kontext von sprachlicher Vielfalt

- **Mehrsprachiges Geschichtentheater:** Lassen Sie Kinder und Familien Geschichten in ihren Sprachen erzählen. Übersetzen Sie gemeinsam die Geschichten ins Deutsche – nutzen Sie dabei auch die sprachlichen Ressourcen ihres Teams.

- **Mehrsprachige Hörspiele:** Stellen Sie Aufnahmegeräte bereit. Kinder und Familien erstellen Hörspiele in verschiedenen Sprachen, die Sie im Kita-Alltag einsetzen können.
- **Bewegungsorientierte Sprachaktivitäten:** Verbinden Sie Sprachlernen mit motorischer Entwicklung: Beim Hüpfen zählen Kinder auf Türkisch, beim Balancieren benennen sie Körperteile auf Arabisch. Entwickeln Sie beispielsweise einen Sprach-Parcours mit Stationen, die Vokabeln durch Handeln verankern.

3. Familien als Sprachexpert*innen einbeziehen - Kommunikative Brücken bauen

- **Mehrsprachige Infopoints:** Erstellen Sie Formulare, Speisepläne oder Einladungen in den häufigsten Familiensprachen. Greifen Sie dabei auf die Vorlagen der Stadt Köln zurück oder nutzen Sie Tools wie „DeepL“ oder mehrsprachige Mitarbeiter*innen sowie Familien als Übersetzer.
- **Familien-Erzählcafé:** Laden Sie Familien ein, Märchen oder Lieder aus ihrer Kindheit vorzustellen. Dokumentieren Sie diese in einem mehrsprachigen Geschichtenbuch.
→ Familien fragen: „Welches Lied, welche Geschichte ist in ihrer Familie besonders wichtig?“

4. Teamressourcen aktivieren

- Erstellen Sie ein Team-Poster mit Fragen:
 - „Welche Sprachen spreche ich? Wie habe ich sie gelernt?“
 - „Wann setze ich meine Mehrsprachigkeit im Kita-Alltag ein?“
- ➔ Hängen Sie ein Plakat der Pädagog*innen in der Einrichtung im Eingangsbereich auf. Dort können beispielsweise die Fotos, Namen und verschiedene Sprachen abgebildet sein.

Abschließende Reflexion:

- ➔ Welche Impulse können wir kurzfristig, mittelfristig oder langfristig umsetzen oder etablieren?
- ➔ Welche Ressourcen haben wir in unserer Einrichtung, die uns bei der Umsetzung der Ziele helfen?
- ➔ Wie können wir vorhandene Ressourcen (Kinder, Familien, Team, Räume, Fachberatung des Trägers) nutzen, um unsere Ziele zu erreichen?

Ideen für die Zusammenarbeit mit mehrsprachigen Familien

Einen wichtigen Einfluss auf die sprachliche Bildung und Entwicklung von Kindern haben auch die Familien. Der Übergang von der Familie in die Kita stellt für Kinder im Bereich ihres Spracherwerbs eine Erweiterung ihrer sprachlichen Umwelt dar. Neben ihren primären Bezugspersonen profitieren sie nun auch von Pädagog*innen und von Gleichaltrigen und erhalten so wertvolle neue Impulse für ihren Spracherwerbsprozess. Der Übergang in die Kita ist aber auch mit Anforderungen an Familien, Kinder und Pädagog*innen verbunden.

Die Eingewöhnungsphase stellt für mehrsprachige Familien beispielsweise eine besondere Herausforderung dar, da sprachliche Unterschiede die Kommunikation erschweren können. Erkenntnisse aus Forschung und Praxis zeigen, dass eine sensible und sprachbewusste Gesprächsführung entscheidend ist, um Vertrauen aufzubauen und Missverständnisse zu vermeiden. Im Folgenden werden konkrete Strategien vorgestellt, die Pädagog*innen in der Praxis umsetzen können.

1. Vorbereitung mehrsprachiger Materialien für Gespräche mit Familien

- **Bebilderte Eingewöhnungspläne:** Nutzen Sie visuelle Ablaufpläne mit Piktogrammen oder Fotos, die zentrale Phasen der Eingewöhnung (z.B. Ankunft, Spielzeit, Abschied) darstellen.
- **Mehrsprachige Willkommensmappen:** Geben Sie Familien bei der Anmeldung eine Mappe mit wichtigen Informationen (Öffnungszeiten, Kontaktdaten, Regeln) in ihren Sprachen. Nutzen Sie hierfür Vorlagen der Stadt Köln, Übersetzungsdienste oder kooperieren Sie mit Familien, die als Sprachmittler*innen fungieren.
- **Fragen zu Familiensprachen:** Erkundigen Sie sich aktiv nach der sprachlichen Praxis zu Hause (z.B.: „Welche Sprache sprechen Sie mit Ihrem Kind beim Essen?“). Dokumentieren Sie diese Informationen für das Team.

2. Einsatz von Sprachmittlern

- **Professionelle Dolmetscher*innen:** Beziehen Sie bei sensiblen Themen (z.B. Entwicklungsgespräche) qualifizierte Dolmetscher*innen ein, um Fehlinterpretationen zu vermeiden.
- **Familien als Sprachbrücken:** Identifizieren Sie mehrsprachige Familien, die bereit sind, bei einfachen Alltagsgesprächen zu übersetzen.
- **Mehrsprachige Pädagog*innen:** Beziehen Sie die Sprachen der Pädagog*innen mit in den Kita-Alltag ein und gestalten Sie so z.B. mehrsprachige Bring- und Abholsituationen.

3. Trennungsrituale

- **Verabschiedungsrituale:** Entwickeln Sie gemeinsam mit den Kindern und Familien Abschiedsrituale (z.B. ein bestimmtes Lied). Wiederholen Sie dies konsequent, um dem Kind Sicherheit zu vermitteln.
- **Visualisierte Trennungszeiten:** Verwenden Sie eine Sanduhr oder eine Uhr mit Bildsymbolen, um die Dauer des Kita-Besuchs anzudeuten. Erklären Sie: „Wenn der Sand durchgelaufen ist, holt dich ... ab“.

4. Elternpatenschaften und Peer-Support

- **Erfahrene Familien als Mentoren:** Ermöglichen Sie, dass Familien sich untereinander vernetzen können. Bitten Sie „erfahrene“ Familien, neue Familien durch die Eingewöhnung zu begleiten.
- **Mehrsprachige Elterncafés:** Organisieren Sie informelle Treffen, bei denen Familien sich in ihren Sprachen über Kita-Themen austauschen können. Stellen Sie Themenkarten (z.B. „Schlafen in der Kita“) als Gesprächsimpulse bereit.

5. Aktive Einbindung der Familien als Sprachexpert*innen

- **Mehrsprachiges Vorlesen:** Binden Sie durch das mehrsprachige Vorlesen die Familien als Sprachexpert*innen in die Sprachbildung der Kinder mit ein.
- **Gemeinsame Übersetzung:** Familien können in die Erstellung mehrsprachiger Materialien mit einbezogen werden - beispielsweise bei der Übersetzung von Bilderbüchern oder der Gestaltung mehrsprachiger Beschriftungen. Diese Zusammenarbeit würdigt die sprachlichen Kompetenzen der Familien und schafft eine Atmosphäre gegenseitiger Wertschätzung.

6. Beratungs- und Unterstützungsleistungen des Trägers

- **Sprachfachberatungen als Ansprechpartner*innen:** Nutzen Sie neben der regulären Fachberatung der Kita und der jeweiligen Inklusionsfachberatung die Ressourcen, die der Träger bereitstellt. Durch die langjährigen Erfahrungen aus Bundes- und Landesprogrammen verfügt der Träger über ein gutes Netzwerk aus Sprachfachberatungen, die auch in der Zusammenarbeit mit Familien qualifiziert sind und beratend zur Seite stehen können.

Impuls- und Reflexionsfragen für den Umgang mit sprachlicher Vielfalt

Die folgenden Leitfragen orientieren sich am Index für Inklusion und dem Qualitätshandbuch der städtischen Kindertageseinrichtungen und können als Impuls für die Reflexion und Weiterentwicklung der pädagogischen Arbeit dienen. Die Reflexionsfragen stellen lediglich eine Ergänzung der Fragen aus dem Qualitätshandbuch dar, das wertvolle Impulse für Umgang mit sprachlicher Vielfalt liefert.

Leitfragen zur persönlichen Reflexion und Bedarfsanalyse:

- Welche Vorerfahrungen und Kenntnisse habe ich bereits im Umgang mit sprachlicher Vielfalt?
- Welche Herausforderungen begegnen mir in meiner täglichen Arbeit mit mehrsprachigen Kindern und Familien?
- Wo sehe ich meinen größten Fortbildungsbedarf in Bezug auf Sprachbildung und Mehrsprachigkeit?
- Welche Aspekte der Sprachentwicklung mehrsprachiger Kinder sind mir noch unklar?
- Welche spezifischen Methoden und Materialien zur Sprachbildung kenne ich bereits?
- Wie kann ich die Sprachen der Kinder in meiner pädagogischen Arbeit wertschätzen und einbeziehen?

Leitfragen zur Teamentwicklung und Zusammenarbeit:

- Wie können wir im Team von den unterschiedlichen Kompetenzen und Erfahrungen der einzelnen Pädagog*innen profitieren?
- Wie können wir gemeinsam eine Vision für eine mehrsprachige Kita entwickeln?
- Wie können wir einen kontinuierlichen Austausch über unsere Erfahrungen und Herausforderungen im Bereich Mehrsprachigkeit fördern?

Gemeinsam Mehrsprachigkeit gestalten – Prozesse anstoßen und weiterführen

Die vorliegende Erhebung zur sprachlichen Bildung im Kontext von Mehrsprachigkeit in den städtischen Kindertageseinrichtungen Kölns verdeutlicht eindrucksvoll, dass Mehrsprachigkeit längst ein integraler Bestandteil des pädagogischen Alltags ist. Die Ergebnisse zeigen, dass eine ressourcenorientierte und wertschätzende Haltung gegenüber sprachlicher Vielfalt bei den meisten Pädagog*innen fest verankert ist und als Leitbild für die tägliche Arbeit dient. Die Mehrheit der Pädagog*innen betrachtet sprachliche Vielfalt als Bereicherung und erkennt die Bedeutung der Familiensprachen für die Identitätsentwicklung der Kinder an. Gleichzeitig wurden an einigen Stellen aber auch noch Unsicherheiten und Weiterbildungsbedarfe im konkreten Umgang mit Mehrsprachigkeit deutlich, insbesondere bei der aktiven Einbindung aller Familiensprachen in den Alltag. Hier hat sich aber auch gezeigt, dass es sich lohnt, sich immer wieder dem Thema zu widmen, in das Wissen der Fachkräfte zu investieren und Zeit für die nötigen Reflexionsprozesse bereitzuhalten. Der Anspruch an kompetentes Handeln im Kontext sprachlicher Vielfalt ist hoch – die Befragung macht aber auch deutlich, dass der wertschätzende Umgang mit Mehrsprachigkeit als gemeinsame Orientierung in den städtischen Kindertageseinrichtungen deutlich sichtbar ist.

Die Befragung und Interviews verdeutlichen dabei, wie vielfältig die sprachlichen Ressourcen sowohl bei Kindern als auch im Team sind. Viele Einrichtungen nutzen bereits mehrsprachige Materialien, Piktogramme und digitale Tools, um Sprachbarrieren zu überwinden und die Teilhabe aller Kinder zu fördern. Dennoch gibt es Unterschiede in der Verfügbarkeit und Nutzung dieser Ressourcen, insbesondere zwischen Sprach-Kitas und anderen Einrichtungen. Die Zusammenarbeit mit Familien wird als zentraler Erfolgsfaktor für gelingende Sprachbildung hervorgehoben. Eine offene Willkommenskultur, der gezielte Einsatz mehrsprachiger Teammitglieder sowie die aktive Einbindung der Familien als Sprachexpert*innen stärken das Gemeinschaftsgefühl und fördern die Entwicklung der Kinder.

Auch die Reflexion der eigenen Haltung und die kontinuierliche Weiterentwicklung der fachlichen Kompetenzen erweisen sich als Schlüssel für eine inklusive und qualitätsvolle Praxis. Die Ergebnisse unterstreichen, dass Fortbildungen und Praxiserfahrung das Kompetenzerleben der Pädagog*innen maßgeblich stärken. Die Herausforderungen – wie sprachliche Barrieren, begrenzte Dolmetscherressourcen oder Unsicherheiten im Umgang mit Mehrsprachigkeit – zeigen, dass die Weiterentwicklung von Strukturen und Angeboten notwendig bleibt.

Die Ergebnisse der Studie verdeutlichen, dass die Entwicklung einer offenen und mehrsprachigkeitssensiblen Kita-Kultur von vielfältigen Faktoren beeinflusst wird. Die vorgestellten Impulse und Praxisbeispiele können Einrichtungen dabei unterstützen, die mehrsprachige Praxis im Kita-Alltag nachhaltig weiterzuentwickeln.

Die gewonnenen Erkenntnisse bieten dabei auch Ansatzpunkte für die Weiterentwicklung der sprachlichen Bildung in den Kölner Kindertageseinrichtungen. Zentrale Aufgaben könnten darin bestehen, ...

...mehrsprachige Ressourcen gezielter zu identifizieren, systematisch zu nutzen und für Kinder, Familien sowie das Team sichtbar zu machen,



...Fortbildungsangebote zu Mehrsprachigkeit und sprachsensibler Kommunikation bedarfsgerecht weiterzuentwickeln,

...die Zusammenarbeit mit Familien durch partizipative und kultursensible Projekte zu intensivieren und den Austausch zu fördern,

...mehrsprachige digitale und analoge Materialien flächendeckend bereitzustellen und deren Einsatz im pädagogischen Alltag zu stärken,

...sowie die kontinuierliche Reflexion der eigenen Haltung im Kontext von Mehrsprachigkeit und die kollegiale Zusammenarbeit im Team als festen Bestandteil der Qualitätsentwicklung zu etablieren.

Literaturverzeichnis

Cicero Catanese, G. (2023). Dynamische Mehrsprachigkeit und deren Förderung in der Kita: Ressourcen, Dissonanzen und Eisbrecher (Kita-Fachtexte Nr. 02/2021). Alice Salomon Hochschule Berlin & FRÖBEL e. V. https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/user_upload/2021_02_KitaFachtexte_Kuehn.pdf

Erpenbeck, J., & Sauter, W. (2020). Kompetenzerleben. socialnet Lexikon. Abgerufen von <https://www.social-net.de/lexikon/Kompetenzerleben>

Gewerkschaft Erziehung und Wissenschaft. (2015). Index für Inklusion in Kindertageseinrichtungen: Gemeinsam leben, spielen und lernen. Handreichung für die Praxis (1. Aufl.). Frankfurt am Main: GEW.

Gogolin, I., & Neumann, U. (2009). Streitfall Zweisprachigkeit. Wiesbaden: VS Verlag.

Gutknecht, D. (2023). Professionelle Responsivität in der Sprachförderung. Köln: Carl Link Verlag.

Jahreiß, S. (2015). Sprachliche Vielfalt und Mehrsprachigkeit wertschätzen: Ideen und Materialien für den Kita-Alltag. Theorie und Praxis der Sozialpädagogik (TPS), 5(5), 42–46.

Jungmann, T., & Albers, T. (2013). Frühe sprachliche Bildung und Förderung. München: Ernst Reinhardt Verlag.

Kühn, S. (2021). Frühe Mehrsprachigkeit im Kita-Alltag begleiten. Kita-Fachtexte. https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/user_upload/2021_02_KitaFachtexte_Kuehn.pdf

Lange, S., Stangen, I., Pohlmann-Rother, S., & Doll, J. (2022). Selbstwirksamkeitsüberzeugungen von angehenden und berufstätigen Grundschullehrkräften zum Umgang mit sprachlicher Heterogenität. Zeitschrift für Pädagogik, 68(5), 649–672. <https://doi.org/10.31074/gyntf.2023.1.128.153>

Ministerium für Familie, Kinder, Jugend, Kultur und Sport des Landes Nordrhein-Westfalen. (2014). Alltagsintegrierte Sprachbildung und Beobachtung im Elementarbereich. Grundlagen für Nordrhein-Westfalen. <https://www.mkjfgfi.nrw/tags/alltagsintegrierte-sprachfoerderung>

Müller, B., & Plutzar, V. (2023). Die Arbeit an Einstellungen und Überzeugungen als wesentliches Instrument in der Lehrer*innenweiterbildung. R&E-SOURCE, 3, 328–342. <https://doi.org/10.53349/re-source.2023.i3.a1145>

Panagiotopoulou, A. (2016). Mehrsprachigkeit in der Kindheit. Zeitschrift für Erziehungswissenschaft, 19(1), 17–32.

Schwer, C., & Solzbacher, C. (2014). Professionelle pädagogische Haltung: Historische und empirische Zugänge. Bad Heilbrunn: Verlag Julius Klinkhardt.

Stadt Köln. (2019). Qualitätshandbuch der städtischen Kindertageseinrichtungen. Amt für Kinder, Jugend und Familie der Stadt Köln. Verfügbar unter <https://www.stadt-koeln.de/mediaasset/content/pdf51/kitas/qualitaetshandbuch-01-2020.pdf>.

Zehbe, K., & Sonnenberg, F. (2021). Erziehungs- und Bildungspartnerschaft zwischen Kita und Eltern (Kita-Fachtexte Nr. 3/2020). Alice Salomon Hochschule Berlin & FRÖBEL e. V. https://www.kita-fachtexte.de/fileadmin/user_upload/220404_KitaFachtexte_Sonnenberg_01.pdf

Impressum

Autor*innen:

Prof. Dr. Timm Albers

Institut für
Erziehungswissenschaft
Leitung der AG Inklusive
Pädagogik

tim.albers@uni-paderborn.de
www.upb.de/Inklusion

Sarah Meusel

Institut für
Erziehungswissenschaft
Wissenschaftliche Mitarbeiterin
der AG Inklusive Pädagogik

sarah.meusel@uni-paderborn.de
www.upb.de/Inklusion

Stand: Juli 2025